

KUNSTRAUM

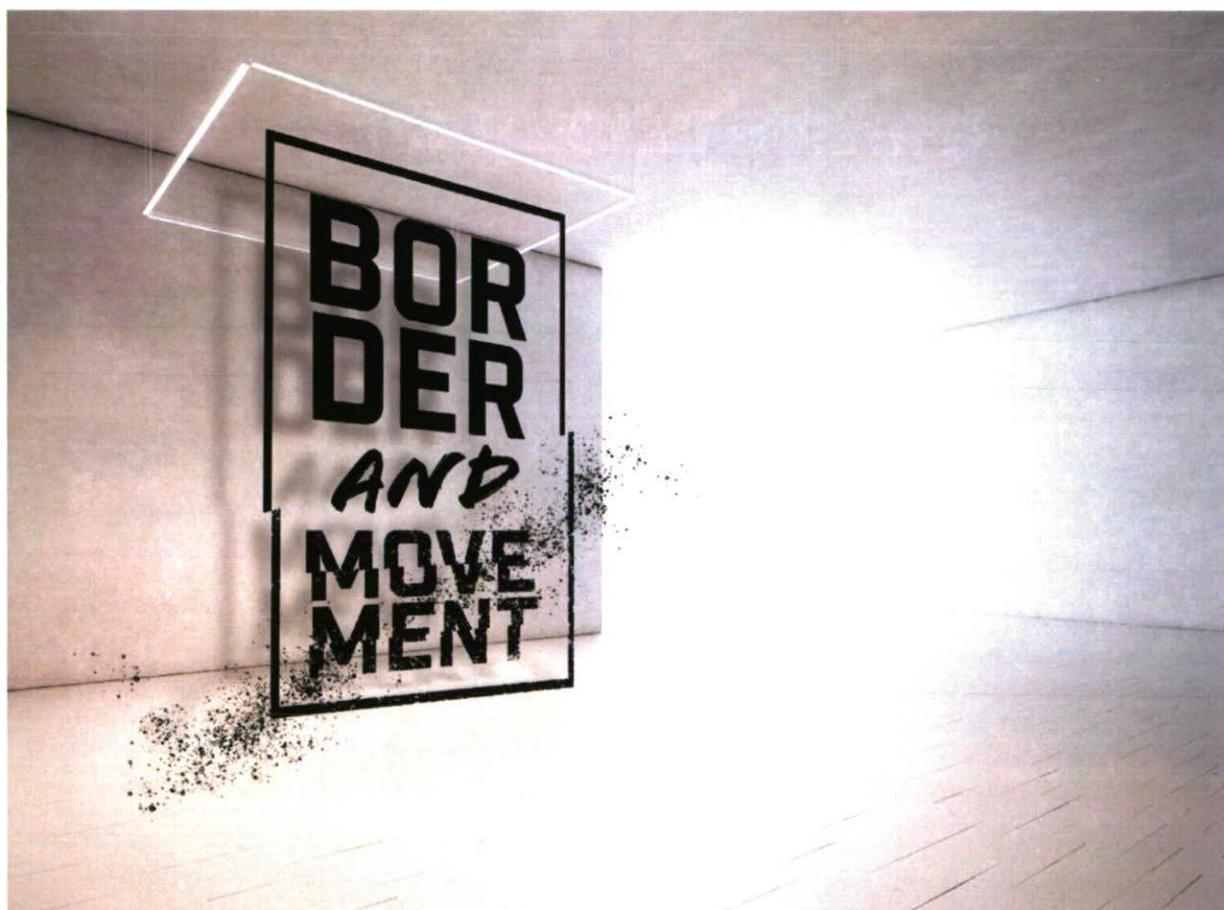
Engländerbau

Erna Lang (AR), Jürg Jenny (AI), Peter Federer (SG), KUSPI 020 (SG), Gabriel Forster (SG), Emanuel Graf (SG), Thomas Jutz (A), Helena Becker (FL), Martin Walch (FL)

Border and Movement

Installation, Malerei, Skulptur, Papierschnitt, Performance, Zeichnung
vom 26. Mai bis 26. Juli 2020

In Kooperation mit Visarte.Liechtenstein



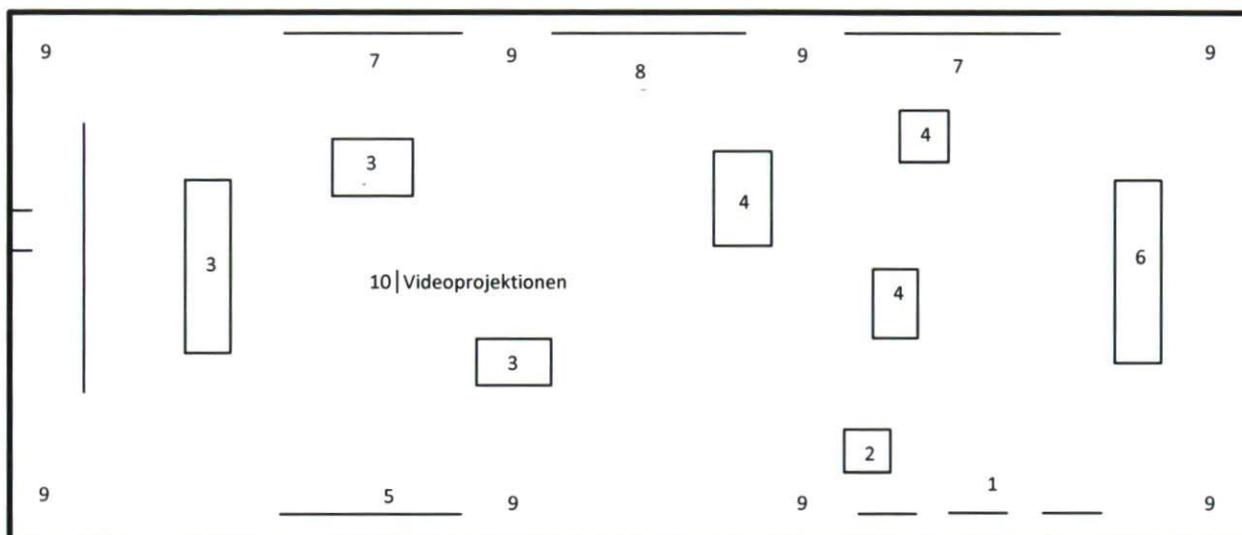
Die Kunstwerke der Ausstellung „Border and Movement« vermitteln den Betrachter*innen unerwartete Einblicke und auditive Erfahrungen. Über Videointerventionen von Emanuel Graf entstehen künstlerische Kooperationen, welche potenzielle Konflikte ebenso wie hieraus resultierende Perspektiven erfahr- und sichtbar machen. Die Wahrnehmung der Ausstellungsbesucher*innen für Grenzerfahrungen und deren Überwindung wird sensibilisiert. Geographische wie auch gesellschaftliche und kulturelle Grenzen verschmelzen - zumindest für eine kurze Zeit des Ausstellungsbesuchs. Oder werden sie möglicherweise sogar vorübergehend ganz aufgehoben?

Wie kann das gehen? Was bedeutet das?

Indem die Künstler*innen audiovisuelle Interventionen an ihren individuellen Arbeiten zulassen, schaffen sie Aufmerksamkeit und in der Folge Bewusstsein für die Überwindung des Persönlichen. Auch Chancen und Risiken, die damit verbunden sein können, werden aufgezeigt.

Die Kunstwerke werden temporär durch Videoüberspielungen und partielle Vertonungen in etwas Neues überführt. Diese reversible Veränderung muss keineswegs mit den künstlerischen Intentionen des Originalwerkes übereinstimmen. Vielmehr kann diese ergänzend, erweiternd, aber auch widersprüchlich auf das Original einwirken. Möglicherweise entstehen im und für den Augenblick der Verschmelzung ganz neue Werke.

Durch geistige und physische Bewegung jedes Einzelnen werden mentale und reale Grenzen aufgehoben und es entsteht für die „Kunst“ und ihre Protagonist*innen größtmöglicher Entfaltungsspielraum. Der Boden für Diversität – Ursprung allen kreativen Schaffens – ist gelegt.



Werkliste

- 1 **Helena Becker**
Bewegung (Zurückschauen: Auf der Flucht vor dem eigenen emotionalen Verrat)
Grenze - Übergang tut sich auf
Bewegung - Über alle Grenzen
3 Papierschnitte | jeweils 140 x 100 cm
- 2 **Helena Becker**
ohne Titel | Leporello | Ölpastell | 96 x 13 cm
- 3 **Peter Federer**
Stauchungen
3 Eisenplastiken | 250 x 100 cm
- 4 **Jürg Jenny**
Frauen
3 Bronzeskulpturen | 80 x 80 x 55 cm | 155 x 110 x 55 cm | 150 x 55 x 42 cm
- 5 **Thomas C. Jutz**
„The Gang“
Öl auf Leinwand | bestehend aus 8 Einzelbildern | 200 x 320 cm | einzeln 100 x 80
- 6 **KUSPI 020**
Skulptur Showtime
Stahl | 4 Schaufenster-Puppen | 100 x 400 x 200 cm

- 7 **Erna Lang**
Bewusst - Unbewusst
25 Bilder | Filzstift auf Papier | je 18 x 24 cm
- 8 **Erna Lang**
Bewusst - Unbewusst
Bespielt mit Video: Silvester-Chlausen (Appenzeller-Hinterland)
Gemälde | Acryl-Mischtechnik auf Papier | 150 x 400 cm
- 9 **Martin Walch**
Rauminstallation bestehend aus 8 mobilen Staubsaugrobotern
und 32 Nationen-Fähnchen von Flüchtlingsländern der Welt
- 10 **Emanuel Graf**
Videoprojektionen
-

Texte der Künstlerinnen und Künstler

Helena Becker

Border und Movement
Grenzen und Bewegung

Grenzgänge / Übergänge / Bewegung durch Öffnen der Begrenzung

Monochromes Gouache-Blatt, Leporello, das einfache Formen in positiv/negativ – Varianten in ihrem Kräftespiel zeigt. Aussparungen, Verwandlungen und leise Entladungen werden in ihrem energetischen Stoffwechsel kenntlich, teils „kometenhaft“, „haarig“, oder „quallenhaft pulsierend“. Eine Formenverwandlung in dynamischer Auffassung. Anders als bei den Papierschnitten, wo der harte Schnitt gilt, fällt in diesen Arbeiten die Scheu auf, eine Fläche scharfkantig zu begrenzen, das Bestreben, die Farben porös zu formulieren. Die Gouache wie die Schnitte stehen in komplementärem Verhältnis. [hajqu]

Grenzgänger*innen überschreiten Grenzen: politische, emotionale, phantastische, geistige, körperliche

Reflexion

In meinem ganzen Leben wurde ich immer wieder als Grenzgängerin bezeichnet. Ich gehe absolut nicht gerne über Grenzen und dieses Land ist mir fast immer gross genug. Die Grenzen, die ich scheinbar überschritten habe, waren die Grenzen der anderen, nicht meine.

Meine Bewegungen über meine Grenzen nenne ich Erfahrungen.

Helena Becker

*1962, lebt in Vaduz. Ausbildung zur Werklehrerin an der Kunstgewerbeschule Zürich. Arbeitet in Papierschnitt, Malerei, Zeichnung, Bildhauerei. Verschiedene Ausstellungen in Liechtenstein und im Ausland.

Peter Federer

Stauchungen

Peter Federer, geboren 1943, beschritt schon immer konsequent seinen eigenen Weg. Der ehemalige Metallbauschlosser machte sich in den 1960er Jahren als Kunstschmied selbstständig. Das einträgliche Geschäft

vermochte ihn bald nicht mehr zu befriedigen, beschnitten ihn die Auftragsarbeiten doch in seiner künstlerischen Kreativität.

Durch den anschliessenden Besuch der Kunstakademie für Bildhauerei in Salzburg wurden seine handwerklichen Fertigkeiten geschult und sein Selbstvertrauen gestärkt. Seit 1975 ist er als freischaffender Künstler tätig.

Während die künstlerischen Anfänge von figurativen Arbeiten geprägt waren, steht der Rezipient heute abstrakten Stelen gegenüber. Ob filigran oder wuchtig, klein oder gross: Peter Federers Eisenplastiken faszinieren, da ihnen eine «eigentümliche Präsenz» innewohnt.

Betrachtet man Federers *plastisches* Œuvre in seiner Gesamtheit, erkennt man, dass die Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz wie ein roter Faden durch sein Werk führt. Durch seine künstlerische Suche entwickelte sich sein Schaffen von einem eher subjektiven Menschenbild hin zu allgemeingültigen Modellen, deren abstrahierende Ausformungen die Gegenwärtigkeit des Menschen erahnen und den Betrachter schliesslich auf sich selbst zurückwerfen.

Gabriel Forster und KUSPI 020

Performance „aabwartend in zwei Phasen“

Zwei Menschen im Raum, Wasser im Erlenmeyer-Kolben, Kupferkabel 6.50 m, Kleiderroller, Identitätskarte, singendes Pferd, Kartonherz mit on/off Funktion, 4 Verkehrsleitkegel, Bürolocher und ein Alarmsignal.

Wir alle warten, immer wieder. Eine alltägliche und grundlegende Erfahrung, die so gar nicht in unsere beschleunigte Zeit passen mag. Begreift man Warten als grenzenloses Zeitgefäss, entstehen ungeahnte Freiräume für Reflexion und Kreation. Räume, die Grenzen erlösen und gleichzeitig neue Grenzen schaffen.

Die Performance „aabwartend in zwei Phasen“ experimentiert in zwei Phasen mit diesen Voraussetzungen im zeitlich limitierten Raum.

Gabriel Forster: *1963 geboren in St. Gallen, lebt und arbeitet in Goldach;
1980 Kindergärtnerinnenseminar St. Gallen CH; 1988 F + F Schule Zürich CH; 1989-1992 Atelier Wassergasse 24 St. Gallen CH ; 1993 Wohnatelier San Simone Sizilien ; 1996 Indienreise; seitdem verschiedene Wohnateliers in den Kantonen AI AR SG ; 2001/ 2002 Nachdiplomstudium Kulturmanagement Uni Bern

Emanuel Graf

Audiovisuelle Produktionen

Emanuel Graf wurde am 4.11.1982 in Burgdorf (BE) geboren, kurz nach seinen ersten Schritten stieg er auf den Klavierstuhl und besuchte eine Klavierschule. Als sein Vater einen Commodore-PC kaufte, kam er zum ersten Mal mit der digitalen Welt in Kontakt. Mit grossem Interesse verfolgte er die Entwicklung von Hard- und Software mit dem Schwerpunkt Musik-Produktion. Nach der Schule absolvierte er eine Ausbildung als Bäcker – Konditor, welche in ihm das Verständnis für Natur und Kreativität weckte. Mit erfolgreichem Abschluss wechselte er in die Event-Branche und beschäftigte sich mit Licht und Ton. Mehrere Projekte waren das Ergebnis, wie Psylusion Optik, Liquid Oscillators, 3dvisuals, Audiocook. Zur Zeit ist er erfolgreich mit Woodelektro unterwegs und an verschiedenen kulturellen Anlässen zu sehen.

Links:

<https://www.emanuelgraf.ch>

<https://www.woodelektro.ch>

Jürg Jenny

Frauen

In mehr als 50 Jahren seines Schaffens sind viele überzeugende Werke entstanden. Er befasst sich seit Beginn mit Kühen und Frauen und Schwingern.

Sein schöpferischer Prozess beginnt mit der genauen Betrachtung der bestehenden Regeln der Kunst, die im Laufe der Arbeit immer stärker dem zufälligen Spiel seiner Phantasie untergeordnet werden. Es besteht kein Widerspruch in seinen Themen, obwohl seine Arbeiten voll von Widersprüchen sind, aus denen sie ihre Eindringlichkeit beziehen. Seine Regeln sind nur die versteinerten Ergebnisse der gleichen Art vom Spiel mit formalen Möglichkeiten.

Jennys bevorzugte Materialien sind vor allem Stein, Holz und Bronze. Durch seine Holzschnitte ist er im ganzen Land bekannt geworden. Verschiedene Plakate für Schwingfeste, Turnfeste und mehr sind dabei entstanden. „So viel reduzieren, bis es genial ist“. Das ist seine Philosophie. Seine Einfachheit und Klarheit überzeugt sein Publikum.

Jürg Jenny, 1944

Bildhauer

Oberegg AI

Thomas C. Jutz

„The Gang“

Grenzen überwinden

„Grenze“ - ist der Rand eines Raumes

„Bewegung“ - das (Sich)bewegen; innere Bewegtheit; Die Bewegung

Grenzen werden üblicherweise mit nationalen Grenzen identifiziert.

Aber es gibt überall Grenzen, im Inneren und Äusseren, an die der Mensch stossen kann.

„Der Tod ist der Grenzstein des Lebens“ habe ich irgendwo gelesen, und er ist eine Grenze, die jeder einmal überwinden muss.

Grenzen können nur überwunden werden, wenn man sich physisch oder gedanklich bewegt. Gedanken (Ideologien) bringen Menschen in Bewegung und lassen sie Grenzen überwinden. Die Gedanken sind zwar frei, werden aber häufig durch Blockaden in ihrer Freiheit eingeschränkt.

Wenn wir physisch oder psychisch an Grenzen stossen, müssen wir in Bewegung kommen, um diesen Stillstand an der Grenze zu überwinden – eine große Anstrengung!

„border and movement“ bringt für mich schön zum Ausdruck, dass jede Grenze zu einer Bewegung herausfordert.

Diese Herausforderung ist Thema meines Bilderzyklus.

Thomas C. Jutz: *1956; lebt in Dornbirn; 1976 Matura am Dornbirner Gymnasium in Bildnerischer Erziehung mit einer ersten Einzelausstellung; nach dem Studium der Landwirtschaft in Wien folgten sporadisch Seminare bei unterschiedlichen Künstlern; Ausstellungstätigkeit seit 1997; lebt und arbeitet in seinem Beruf und als freischaffender Maler in Dornbirn.

KUSPI 020

Skulptur Showtime

Die Geschichte dieser Skulptur könnte auf allen Teilen der Erde passieren, zu jeder Zeit, in jedem Moment!

Die Show beginnt mit vier wunderschönen Frauen, singend und tanzend auf einer grossen Showbühne. Das Publikum ist begeistert, applaudiert ihnen und freut sich ob der anmutenden Darbietung.

Draussen kündigt sich ein Unwetter an, es regnet heftig. Die Nacht erhellt sich, ein lautes Grollen folgt, der nahe liegende Vulkan bricht aus. Es folgen dutzende Explosionen. Rauch, Asche und Lava - die Welt verdunkelt in Kürze. Die Temperatur der Erde sinkt innert Sekunden und lässt alles erstarren. Auch unsere vier Frauen auf der Bühne.

Es fällt ein warmes Licht auf die silbern erscheinenden Menschen und belebt die leblosen Körper. Es erwacht das Leben und daraus entstehen lichte Momente, die unvergessliche Bilder auslösen. Licht weckt das Leben und gibt Wärme. Es wächst und gedeiht wieder!

KUSPI 020: *1962, lebt in Widnau/SG, freischaffender Artworker, und Kurator
2020 Ausstellung "under pressure", Raiffeisenbank Mittelrheintal, Widnau/SG. Skulptur "Totemisierte Erde",
2019 Skulpturen-Ausstellung openArt, Roveredo/GR; 2019 Zukunftsbildvisionen, musikalische
Kunstaustellungs-Show, art dOséra, Diepoldsau; Kurator der grenzüberschreitenden Skulpturen-Ausstellung
artur 017 in Widnau (CH) und Lustenau (A); Kunstfilm "KUSPI's Kunstmomente mit H.P. Sigismondi; 2017
Widnau

Erna Lang

Bewusst - Unbewusst

Linien in Bewegung bespielen Räume, eingegrenzt, im Dialog mit dem Ganzen. Aktion bringt Gegenreaktion hervor, ein stetes Wechselspiel mit dem, was bewegt. Der Lebensfluss drängt nach Bewegung und gleichzeitig auch nach Einheit und Stimmigkeit im Ganzen. Begrenzungen fordern heraus, was innerhalb der Grenzen in Bewegung kommt, beeinflusst das Ganze.

Diese Art von Komposition in begrenztem Raum nahm bei mir den Anfang, als mir die Umstände nur begrenzt zeitlichen Freiraum gaben. Mich in diesem engen Rahmen dem Fluss des Schaffens hinzugeben, Gesetzmässigkeiten der Formen zueinander zu suchen, und im Bewussten das Unbewusste zu Wort kommen zu lassen, tat mir etwas auf. Es entstand eine Art Bildsprache, die sich seit 2005 kontinuierlich veränderte und sich vereinfachte. Das Auf-die-Reise-Gehen, Unbewusstes entdecken, sich in Dialog mit dem Entstehenden begeben, lässt mich Neues erschaffen. Jeder Moment fordert eigene Entscheidungen – setze ich Grenzen oder lasse ich fließen ...

Videobespielung „*Silvester Chlausen*“: **

In begrenztem Lebens-Rahmen bewegen sich Inneres und Äusseres – ständig - im Dialog mit dem Leben. Dann gibt es auch Momente, wo Glockenklänge und Glückwünsche Grenzen und Räume durchbrechen – im Innern ankommen oder als Wünsche durch Zeit und Raum an eine Unendlichkeit anklopfen.

** Appenzeller Brauch im Appenzeller Hinterland

An Silvester und auch am „Alten Silvester“ (*Silvester nach julianischem Kalender 13. Januar*)

ziehen Silvesterchläuse mit ihren Schellen in Schuppeln (kleine Gruppen) singend und zaurend (*Naturjodel singend*) von Haus zu Haus um ein gutes neues Jahr zu wünschen.

(*der Alte Silvester-Brauch ist das letzte Überbleibsel eines selbstbewussten Widerstands der Appenzell-Ausserrhoder gegen die gregorianische Kalenderreform im Jahre 1582*)

Erna Lang: *1957, lebt in Schachen b. Reute, Schweiz, 1973 – 1976 Ausbildung Bankkauffrau, 1986 – 1992 Studien bei der Künstlerin Hildegard Beusch, 1994 – 2011 Studien an der Schule für Gestaltung, St. Gallen, 2018 Aufenthalt als Artist in Residenz bei der Richard Seewald-Stiftung in Ronco s. Ascona, 2018 Studie an der Sommerakademie Salzburg, Malstudien im In- und Ausland, regelmässige Ausstellungen im In- und Ausland, seit 2009 freischaffend. Ihr Ausbildungsweg verlief über einen längeren Zeitraum aber kontinuierlich vertiefend. Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt in der Malerei mit intensiver Auseinandersetzung mit Farbe. Meist arbeitet sie in Öl und Mischtechniken auf Leinwand, oft experimentell um Neues entstehen zu lassen. Hauptthema ist der Mensch und was ihn bewegt. Spontanität mit ihren Überraschungen und Experimenten wechseln sich ab mit Intensität und Tiefe. Wichtig ist ihr die Wirkung hauptsächlich im Unbewussten, erarbeitet durch mehrere Schichten, Kompositionen, die mit der Farbe und ihren unterschiedlichen Lichtwerten etwas in Bewegung bringen.

Martin Walch

Rauminstallation bestehend aus 8 mobilen Staubsaugrobotern und 32 Nationen-Fähnchen von Flüchtlingsländern der Welt

70.8 Millionen Menschen auf der Flucht

„Welchen Massstab man auch nimmt, diese Zahl ist nicht zu akzeptieren. Und aus ihr spricht lauter als jemals zuvor die Notwendigkeit zur Solidarität und zu gemeinsamen Zielen bei der Prävention und Lösung von Krisen. Gemeinsam muss sichergestellt werden, dass die Flüchtlinge, Binnenvertriebenen und Asylsuchenden weltweit angemessen geschützt und versorgt werden, während zugleich Lösungen angestrebt werden.“

Zitat: UN-Flüchtlingshochkommissar Filippo Grandi

Ende des Jahres 2018 waren 70,8 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. 25,9 Millionen dieser Menschen sind Flüchtlinge, die vor Konflikten, Verfolgung oder schweren Menschenrechtsverletzungen aus ihrer Heimat flohen. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge weltweit sind Kinder unter 18 Jahren. 41,3 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene, Menschen, die innerhalb ihres Landes auf der Flucht sind. 3,5 Millionen Menschen unter den 70,8 Millionen sind Asylsuchende.

Willkürlich scheinen die 8 Saugroboter, die mit je 4 Nationen-Fähnchen zahlreicher Flüchtlings- und Aufnahmeländer bestückt sind, im Ausstellungsraum zwischen den präzise positionierten Kunstwerken herumzuirren, immer wieder anzustossen oder anzuecken bzw. im Weg zu stehen, unliebsam für Ausstellungsbesucher zwischen ihren Beinen zu kurven... und säubern, putzen (technologisch dem Aufnahmeland angepasst und - mit erstaunlichem Nationalstolz oder eher erzwungener Landeszugehörigkeit?) den reinweissen Boden des Kunstraums! Arbeitsgenehmigung vorhanden? Oder holen sie sich vielleicht bloss das Übriggebliebene, das Liegengelassene, das Weggeworfene ... in der Hoffnung etwas zu finden, das ihnen ihr Überleben sichert?

Martin Walch: *1960, lebt in Planken, 1988-1992 Studium Visuelle Kommunikation, Malerei und Grafik sowie Textil an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Kontinuierliche Ausstellungs- und Lehrtätigkeit im In- und Ausland. 2003 verlegte Martin Walch den Lebensmittelpunkt wieder nach Liechtenstein, wo er seit 2015 die Kunstschule Liechtenstein leitet. Ausdrucksmittel seiner künstlerischen Tätigkeit sind Installation, Plastik, Fotografie, Video und Grafik.

Eines der Hauptanliegen der Arbeit von Martin Walch ist die phänomenologische Beeinflussung von Wahrnehmung. Er versteht Kunst als einen grundlegend kommunikativen Prozess. Der interaktive Austausch zwischen Menschen und deren Abhängigkeitsverhältnisse vom Dinglichen und Situativen stehen dabei im Vordergrund.